

Ludwig-Maximilians Universität München
Seminar für klassische Philologie
Sommersemester 2007
Seminar: *Antike Rhetorik im Lateinunterricht*
Dozent: Prof. Dr. Markus Janka

Rhetorik als Schulstoff:
Der ältere Seneca, die Rhetorenschule und die
Deklamationen

Eva Wagner
Fürstenbergstraße 11
80809 München
Tel.: 0160-4091024
E-mail: la_chocolat@gmx.de
Lehramt Gymnasium Englisch/ Latein
7. Fachsemester

Gliederung

1. Einleitung.....	1
2. Hintergrundwissen.....	1
2.1. Der ältere Seneca.....	1
2.2. Die Rhetorenschule.....	2
2.3. Die Deklamationen.....	3
3. Didaktische Umsetzung.....	4
3.1. Thematischer Einstieg – Ein konstruierter Leserbrief.....	4
3.2. Arbeit am Text - Übersetzung.....	5
3.2.1. Arbeit am Text – Grammatik.....	7
3.2.2. Arbeit am Text – Textverständnis/ Interpretation.....	7
4. Diskussion einer Suasoria und einer Controversia.....	9
5. Aktualisierung.....	12
6. Zusammenfassung.....	13
7. Bibliographie.....	14

1. Einleitung

Dass Rhetorik im öffentlichen und privaten Leben der Römer eine große Rolle spielte, ist kein Geheimnis. Doch auch ihnen wurde die großartige Redekunst nicht in die Wiege gelegt, sondern sie mussten sie sich durch Lernen, regelmäßiges Üben und das Studieren der berühmten Vorbilder erarbeiten. In Rom gab es für das Unterrichten der Redekunst eine eigene Schule – die Rhetorenschule. Die höchste Stufe des rhetorischen Unterrichts an diesen Schulen waren die Deklamationen. Diese entstanden erst mit dem Ende der Republik und es ist größtenteils dem Werk von Seneca dem Älteren zu verdanken, dass uns auch heute noch einige Beispiele dieser Übungsreden enthalten sind.

In dieser Arbeit soll nun zunächst ein gewisses Grundwissen über diese drei Hauptpunkte vermittelt werden. Anschließend wird eine Möglichkeit der didaktischen Umsetzung dargestellt, die besonders auf die Hervorhebung des Nutzens und der Aktualität römischer Rhetorik abzielt.

2. Hintergrundwissen

Die Voraussetzung für die Ausarbeitung einer didaktischen Umsetzung ist immer ein fundiertes Wissen in dem jeweiligen Themenbereich. Um einen Einblick in die Thematik zu geben, sollen hier, allerdings nur in knapper Form, die wichtigsten Punkte angesprochen werden und die genannte Lektüre zu einer Vertiefung einladen.

2.1. Der ältere Seneca

Lucius Annaeus Seneca, auch bekannt unter den Namen Seneca der Ältere oder Seneca Rhetor, war Vater des bekannten Schriftstellers Seneca des Jüngeren und Großvater des Dichters Lukan. Er lebte ungefähr von 55 v.Chr. bis 40 n.Chr., jedoch sind seine genauen Lebensdaten nicht zweifelsfrei erwiesen. Er hat wohl selbst keine Reden gehalten, aber dafür als fleißiger Zuhörer die berühmtesten Redner seiner Zeit bestaunen können. Vieles von dem, was er auf dem Forum und anderen Orten der Redekunst hörte, brachte er in seinem Werk *Oratorum et Rhetorum Sententiae Divisiones Colores* zu Papier. Als Quelle gibt er einzig und allein sein Gedächtnis an. Dies fällt etwas schwer zu glauben, aber viel wichtiger ist die Tatsache, dass er uns dadurch viele Beispiele für die damals gehaltenen *Controversiae* und *Suasoriae* liefert.¹ Außerdem spiegelt sein Werk die politischen Rahmenbedingungen wider,

¹ Eine interessante Diskussion über Senecas Gedächtnis die Bedeutung des Gedächtnisses im Rahmen der Rhetorik an sich findet sich bei Gunderson, 2003, S. 29ff. Diese geht allerdings weit über den hier erstrebten Rahmen hinaus.

nämlich den Übergang von der Republik zum Prinzipat. Nach der Diktatur Caesars hatte es für kurze Zeit eine Republik gegeben, bis sich schließlich jedoch der Prinzipat des Augustus durchsetzte. Diese Entwicklung brachte mehrere Nebeneffekte mit sich. Zum einen verschwand die Volksversammlung und zum anderen degradierte der Senat zum Befehlsempfänger des Kaisers. Dieser Umstand wirkte sich auch auf die Rolle der Rhetorik aus. War doch früher eines ihrer Hauptziele gewesen, Politiker auszubilden, wurden diese in der neuen Staatsform nicht mehr gebraucht und so kam es zu einem Wandel der Rhetorik.

2.2. Die Rhetorenschule

Die römische Schule war nach dem Vorbild der griechischen dreigeteilt. Zuerst besuchte man die *ludus litterarius*, die Grund- bzw. Elementarschule, anschließend den *grammaticus*, eine Grammatik- und Literaturschule, und den Höhepunkt bildete die Rhetorikschule. Allerdings gingen nur Jungen zur Schule, Mädchen waren in der Regel vom Unterricht ausgeschlossen. Die sich wandelnden politischen Rahmenbedingungen beeinflussten auch die Rhetorenschulen. „Trotz der Umwälzung im Staat überlebte die Rhetorik glücklicherweise als Teil der gehobenen Allgemeinbildung, unterzog sich dabei allerdings auch einem erheblichen Wandel.“² Da nun Forum und Senat, beides ehemalige Schauplätze der Redekunst, keine Rolle mehr spielen, rücken die Schulen immer mehr in das Zentrum des Interesses. „Sie entwickeln sich zu einem öffentlichen Theater und verlieren mit der Zeit den Bezug zur Realität.“³ Es werden hauptsächlich vage, romantische und melodramatische Themen behandelt, die das Publikum, das aus Lehrern, Mitschülern, Eltern und anderen neugierigen Zuschauern bestand, unterhalten sollen.

Der Unterricht an den Rhetorenschulen war in verschiedene Teilbereiche untergliedert. Zunächst wurden die Schüler mit der Theorie vertraut gemacht und studierten die großen rednerischen Vorbilder. Darauf folgten vorbereitende Übungen und schließlich der Höhepunkt der Ausbildung: die Deklamationen. „[These] exercises which in earlier generations had formed merely a part of rhetorical doctrine were, under the Empire, so far developed within the schools themselves as to take the main place in education of the young Roman [...].“⁴

² Vgl. Fuhrmann, 2003, 65.

³ Vgl. Clarke, 1996, 85f.

⁴ Bonner, 1949, 40.

2.3. Die Deklamationen

Die Deklamationen entwickelten sich erst am Ende der Republik und sind die auffälligste Erscheinung der kaiserzeitlichen Rhetorik. Man versteht darunter praktische Redeübungen, die die höchste Stufe des rhetorischen Unterrichts bildeten. Es gab zwei Arten von Deklamationen: Zum einen die *Suasoria*, unter der man das Surrogat einer Staatsrede (*genus deliberativum*) oder, was allerdings seltener vorkam, einer epideiktischen Gelegenheitsrede (*genus demonstrativum*) verstand. Dabei musste sich der Redner in eine Entscheidungssituation einer mythischen oder historischen Persönlichkeit versetzen und nach gründlicher Erörterung des Für und Wider zu einer Handlungsweise raten. Dies setzte natürlich eine gewisse Vertrautheit sowohl mit der Mythologie als auch mit der Geschichte voraus. Die zweite Form der Deklamationen war die *Controversia*. „Sie stellte die Vorbereitung auf die Gerichtsrede (*genus iudicale*) dar und die Schüler mussten teilweise gleichzeitig die Rollen des Anklägers, des Verteidigers und/ oder des Sachverwalters übernehmen und die Pro und Contra Punkte eines wirklichen oder fingierten Rechtsfalles vortragen.“⁵ Reale Fälle wurden allerdings nur selten erörtert. Meistens handelte es sich um konstruierte Fälle von der größten Unwahrscheinlichkeit mit pikanten Situationen und extremen Kontrasten. „Einige beliebte Themen waren Enterbung, Vergewaltigung, Ehebruch und Piratenraub.“⁶ Bei den Vorträgen gab man sich keine große Mühe, die Form und den Ablauf, der bei Gericht üblich war, nachzuahmen, sondern jeder durfte so lange reden, wie er wollte, und die Einwände, die vorgebracht wurden, waren frei erfunden. Insgesamt fand man bei den Deklamationen nur wenig Ernsthaftes. „Die öffentlichen Vorträge von Rhetoriklehrern und ihren Schülern bildeten Veranstaltungen von hohem Unterhaltungswert.“⁷ Es gab viel Applaus und daher ging es mehr darum zu gefallen als zu überzeugen und die Redner erstrebten mehr Wohlgefallen für sich selbst als für den vorgetragenen Fall. Diese Realitätsferne brachte den Rhetorenschulen allerdings auch einige Kritiker ein. Zu den Bekanntesten gehören Petron, Tacitus und Quintilian. Diese beklagten die Scheinwelt der Deklamationen, die keine angemessene Vorbereitung auf das Geschehen bei Gericht darstellen und kritisieren, dass das Ganze durch den schlechten Geschmack des Publikums und dessen Verlangen nach übertriebenem Schwulst noch gefördert wird. Im weiteren Verlauf dieser Arbeit soll nun ein Vorschlag erarbeitet werden, wie man SchülerInnen diese Thematik auf ansprechende Weise nahe bringen kann.

⁵ Vgl. Fuhrmann, 2003, 68.

⁶ Vgl. Andersen, 2001, 253.

⁷ Vgl. Schönberger, 2004, 11.

3. Didaktische Umsetzung

Der im Folgenden beschriebene Vorschlag zur didaktischen Umsetzung soll als anregendes Beispiel verstanden werden. Bei der praktischen Umsetzung muss jedoch immer die jeweilige Klasse mit ihren Eigenheiten, Interessen, Stärken und Schwächen berücksichtigt und das Material dementsprechend angepasst und verändert werden. Grundsätzlich ist die antike Rhetorik wohl ein geeignetes Thema für die zehnte und elfte Jahrgangsstufe und dort auch im bayrischen Lehrplan vorgesehen. Dabei steht natürlich die Beschäftigung mit den großen römischen Rednern wie Cicero im Vordergrund, und der hier im Blickpunkt stehenden Thematik kann leider nur eine Nebenrolle zukommen. Allerdings sollte neben dem Fokus auf den wichtigsten Rednern, auch Spielraum für Exkurse sein, die besonders den Interessen der SchülerInnen entgegenkommen und vielleicht auch ihren Blick für die große Bandbreite antiker Rhetorik schärfen.

3.1. Thematischer Einstieg

Bei dem Beginn meiner Unterrichtseinheit zum Thema „der ältere Seneca, die Rhetorenschulen und die Deklamationen“ gehe ich davon aus, dass die SchülerInnen mit dem Themengebiet antike Rhetorik schon vertraut gemacht wurden, sich mit Cicero beschäftigt und den Aufbau und die Wirkung einer Rede kennen gelernt haben. Zum Einstieg in die neue Unterrichtssequenz habe ich einen Leserbrief von Seneca dem Älteren konstruiert, in dem der Verfall der Beredsamkeit beklagt und die politischen und gesellschaftlichen Hintergründe kurz dargestellt werden. Die vorgebrachten Punkte und Argumente sind Senecas Schrift *Oratorum et Rhetorum Sententiae Divisiones Colores* (1,6+7; 3,12) entnommen.

Der Verfall der Beredsamkeit in der Monarchie

In einem Leserbrief an eine römische Tageszeitung beklagt Seneca der Ältere den Verfall der Beredsamkeit.

Was soll nur aus der Rhetorik werden? Die großen Talente schwinden von Tag zu Tag! Die Genussucht und der Luxus machen uns träge und antriebslos. Aber wie sollten Redner ihr Talent auch entfalten und zeigen können, wo doch Forum, Senat und Volksversammlung, alles ehemalige Schauplätze großer Reden, in der jetzigen Monarchie kaum noch eine Bedeutung haben? Heute findet Rhetorik fast nur noch in den Schulen statt. Aber um dort zu bestehen, braucht man kein Talent, sondern wenig Verstand! Wer glaubt, dass daraus großartige

Redner erwachsen, glaubt auch, dass ein Steuermann sein Handwerk in einem Fischteich lernen kann.

Aber was hilft alles klagen? Sollte das Gesetz der Natur Recht behalten, das besagt, dass nach einer Blütezeit, wie die Ciceros, immer ein Abstieg folgt?

Der Leserbrief soll von einem/r SchülerIn vorgelesen werden und anschließend soll mit den SchülerInnen über die Kernaussagen diskutiert werden. Dabei würde ich zunächst erfragen, was Seneca an der Rhetorik seiner Zeit kritisiert und vor allem was die politischen Hintergründe mit der Entwicklung der Rhetorik zu tun haben. Die SchülerInnen sollten erkennen, dass mit dem Senat und der Volksversammlung die zwei bedeutendsten Schauplätze antiker Rhetorik wegfallen und sie in gewisser Weise damit zunächst zu einer Kunst ohne Anwendungsbereich wird. Abschließend würde ich mit den SchülerInnen besprechen, was mit der Aussage „*Wer glaubt, dass daraus großartige Redner erwachsen, glaubt auch, dass ein Steuermann sein Handwerk in einem Fischteich lernen kann.*“ gemeint ist. Die SchülerInnen sollten verstehen, dass der Satz sagt, dass man ein Handwerk, wie zum Beispiel die Redekunst, eben nicht nur durch Simulationen und theoretische Übungen in der Schule erlernen kann, sondern am besten in ihrem natürlichen Kontext unter authentischen Bedingungen.

3.2. Arbeit am Text - Übersetzung

Als Übersetzungstext habe ich einen Ausschnitt aus Tacitus` Werk *Dialogus 35* gewählt, der die Rhetorikausbildung sehr kritisch beschreibt. Da der Text recht schwer ist und einige Tücken aufweist, würde ich die SchülerInnen in 5 leistungsmäßig ungefähr gleich starke Gruppen aufteilen und jede Gruppe mit mindestens einem Wörterbuch ausstatten. Dann würde ich den Text in 5 Abschnitte (Z.1-6; Z.7-12; Z. 13-18; Z.19-24; Z.25-29) einteilen und jeder Gruppe einen Abschnitt zuordnen, den sie analysieren, darin enthaltene unbekannte Wörter nachschlagen und so verstehen sollen, dass sie ihn nachher im Plenum den anderen Gruppen vorübersetzen und Fragen beantworten können. Dabei müssen die SchülerInnen darauf achten, dass jedes Mitglied der Gruppe den Textabschnitt verstanden hat und abschließend in der Lage ist, ihn den anderen zu übersetzen und zu erklären. Als Lehrer würde ich als Berater fungieren und den einzelnen Gruppen bei aufkommenden Problemen helfen und Tipps geben. Bei der gemeinsamen Übersetzung im Plenum würde ich eine/n SchülerIn aus jeder Gruppe auswählen, um sicher zu gehen, dass es nicht nur ein „Zugpferd“ pro Gruppe gab, das als einziges den Text übersetzen kann. Nach der gemeinsamen

Besprechung des Textes würde ich die ersten 15 Zeilen als schriftliche Hausaufgabe zum Übersetzen geben, damit die Schüler sich selbst noch einmal damit beschäftigen und ihr Verständnis vertiefen.

Ein kritischer Bericht über die Rhetorikausbildung
(Tacitus, Dialaogus de Oratoribus 35,1ff)

At nunc adolescentuli nostri deducuntur
in scholas istorum, qui rhetores vocantur;
quos paulo ante Ciceronis tempora extitisse
nec placuisse maioribus nostris ex eo manifestum est,
5 quod a Crasso et Domitio censoribus claudere,
ut ait Cicero, „ludum impudentiae“ iussi sunt.

Sed ut dicere institueram, deducuntur in scholas,
in quibus non facile dixerim, utrumne locus ipse
an condiscipuli an genus studiorum
10 plus mali ingeniis afferant.

Nam in loco nihil reverentiae est,
in quem nemo nisi aequae imperitus intret;
in condiscipulis nihil profectus, cum pueri inter pueros
et adolescentuli inter adolescentulos
15 pari securitate et dicant et audiantur ;

ipsae vero exercitationes magna ex parte contrariae.
Nempe enim duo genera materiarum
apud rhetora tractantur, suasoriae et controversiae.
Ex his suasoriae quidem, etsi tamquam plane leviores
20 et minus prudentiae exigentes pueris delegantur,
controversiae robustioribus assignantur,
quales, per fidem, et quam incredibiliter compositae!

Sequitur autem, ut materiae abhorrenti a veritate

declamatio quoque adhibeatur.

25 Sic fit, ut tyrannidarum praemia
aut pestilentiae remedia aut incesta matrum
aut quidquid in schola cottidie agitur,
in foro vel raro vel numquam,
ingentibus verbis persequantur.

4/5 ex eo..., quod: daraus..., dass; 5 Crassus und Domitius: Zensoren 92 v. Chr.; 8 dixerim: ich könnte sagen; 11 reverentia: etwas, das Achtung einflösst; 16 magna ex parte: größtenteils; contrarius: hier: völlig verfehlt; 17 nempe: Adv. denn; 18 suasoria: pol. Entscheidungsrede; controversia: Streitrede; 21 robustior: hier: älter; 22 per fidem: um Himmels willen; 25 tyrannicida: Tyrannenmörder; 26 incestum alicuius: Unzucht/ Blutschande mit; 29 persequi: hier: behandeln.

3.2.1. Arbeit am Text – Grammatik

Da sich in diesem Textstück auffallend viele *Genitivi Partitivi* finden, würde ich dies als Anlass zur Wiederholung aller bekannten Genitive nutzen. Zunächst würde ich den ersten Genitiv *plus mali* nennen und die SchülerInnen fragen, um welches grammatikalische Phänomen es sich handelt. Nach der Bestimmung würde ich sie auffordern, nach anderen *Genitivi Partitivi* im Text zu suchen und die genannten an der Tafel sammeln: *plus mali, nihil reverentiae, nihil profectus* und *minus prudentiae*. Anschließend würde ich sie nach den Merkmalen eines *Genitivus Partitivus* fragen und sie bitten alle weiteren ihnen bekannte Genitive zu nennen und nach Möglichkeit, mit Hilfe der ganzen Klasse, geeignete Beispiele zu überlegen und die Ergebnisse in einem Tafelbild festhalten.

3.2.2. Arbeit am Text - Textverständnis/ Interpretation

Um den SchülerInnen das Verstehen des Textes zu erleichtern, würde ich sie zunächst bitten, alle Begriffe zum Sachfeld „Schule und Unterricht“ aus dem Text heraus zu suchen und in Partnerarbeit ein Mindmap zu erstellen.⁸ Dabei sollen sie überlegen, wie die verschiedenen Punkte miteinander zusammenhängen oder eventuell auch voneinander abhängen und dies mit Pfeilen oder bunten Farben verdeutlichen. Mögliche zu nennende Zusammenhänge könnten sein:

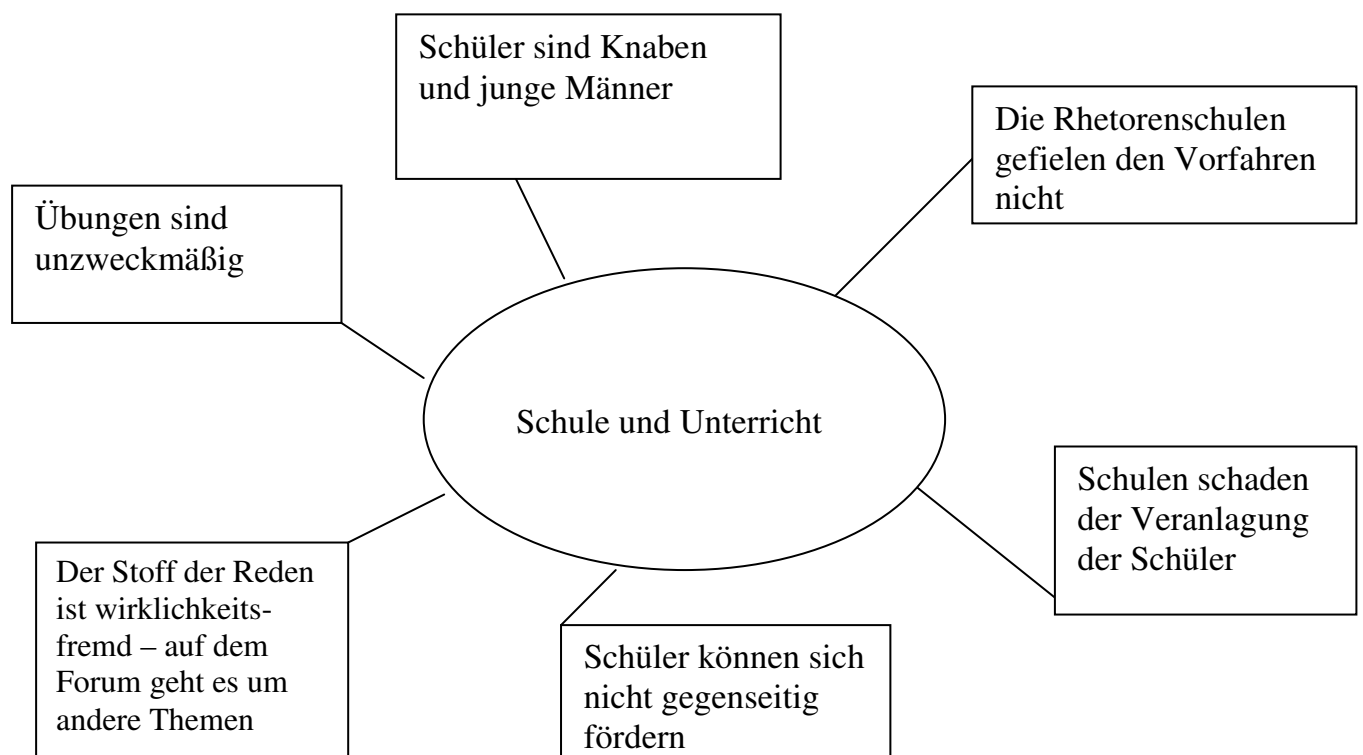
- Die Schulen gefielen schon den Vorfahren nicht, weil die Übungen unzuweckmäßig sind und sie so der Veranlagung der Schüler schaden.

⁸ Vgl. Blank-Sangmeister, 2006, 41.

- Die Schulen schaden der Veranlagung der Schüler, weil der Stoff der Reden wirklichkeitsfremd ist und nichts mit den auf dem Forum behandelten Themen zu tun hat.
- Die Schüler können sich nicht gegenseitig fördern, eben weil es Knaben und junge Männer sind, die selbst noch keine große Erfahrung besitzen und so eher gegenseitig schlechten Einfluss ausüben können.
- Die Übungen sind unzweckmäßig, da die Themen fernab der Realität liegen und eben nicht auf das wirkliche Leben vorbereiten.

Ich würde ein Team bitten, seinen Vorschlag an die Tafel zu schreiben und dann mit der gesamten Klasse deren Lösung diskutieren, Verbesserungsvorschläge sammeln, Gutes loben und die Verknüpfungen vielleicht noch erweitern. Ein sich aus den oben genannten Punkten ergebendes Mindmap könnte folgendermaßen aussehen:

Mindmap zum Thema Rhetorik im kaiserzeitlichen Rom



Um den Übergang zu den Deklamationen zu erleichtern und um den SchülerInnen noch mehr Informationen zum damaligen „Schulleben“ zu bieten, würde ich ein SchülerInnenreferat halten lassen, das etwas genauer über die antike Schullaufbahn und die Stellung und Ausbildung der Rhetorenschulen eingeht und schließlich auf die Deklamationen hinführt. Das Referat sollte folgende Punkte abdecken:

- Allgemeine Informationen über das römische Schulwesen (wer ging zur Schule, gab es eine Schulpflicht, nach welchem Vorbild war sie aufgebaut, usw.).
- Wie stand es um das Ansehen der Lehrer und kann man den Unterrichtsablauf mit der heutigen Schule vergleichen?
- Die wichtigsten Informationen zur Elementarschule.
- Die wichtigsten Punkte zur Grammatik- und Literaturschule.
- Die wichtigsten Informationen zur Rhetorenschule mit besonderem Augenmerk auf den Deklamationen, Klärung des Begriffes und die Unterscheidung in *Suasoria* und *Controversia*.

4. Diskussion einer Suasoria und einer Controversia

Da die SchülerInnen nun mit dem Begriff Deklamationen und ihren zwei Formen vertraut sind, würde ich mit ihnen entweder eine *Suasoria* oder eine *Controversia*, oder, wenn es die Zeit erlaubt, beide, zunächst erörtern und diskutieren und ihre Vorschläge anschließend mit Ausschnitten aus der Übersetzung vergleichen.

Ein geeignetes Beispiel für eine *Suasoria* finden wir bei Seneca (Sen, 1,7):

Deliberat Cicero an scripta sua conburat,
promittente Antonio incolumitatem si fecisset.

Cicero erwägt, ob er seine Werke verbrennen soll, da ihm Antonius Unversehrtheit verspricht, wenn er dies tue.

Dieses Beispiel bietet mehrere Vorteile. Zum einen wird ein Bezug zu Cicero, einem den Schülerinnen schon bekannten Redner, hergestellt, wodurch sie mit dem geschichtlichen Zusammenhang vertraut sind und eigene begründete Handlungsempfehlungen geben können. Außerdem ist die Thematik auch heute noch aktuell. Denn wie häufig stehen sowohl Erwachsene als auch Jugendliche vor der Wahl, zu sich selbst, ihrer Arbeit und ihren eigenen Überzeugungen zu stehen oder sich wegen der Abhängigkeit von der Meinung anderer zu verbiegen oder sich selbst teilweise zu verleugnen. Natürlich ist man dabei meistens nicht,

wie das bei Cicero der Fall ist, in Lebensgefahr, aber die Entscheidung zwischen sich treu bleiben oder dem Druck der anderen nachzukommen, ist doch sehr ähnlich.

Ich würde den SchülerInnen 5-6 Minuten Zeit geben, um leise in Partnerarbeit Argumente für beide Entscheidungsmöglichkeiten zu sammeln und diese dann anschließend an der Tafel im Plenum zusammentragen. Nach einer Diskussion der verschiedenen Argumente würde ich eine kurze Abstimmung machen, wer für und wer gegen das Verbrennen ist und anschließend mit den Schülern einen Ausschnitt aus der Empfehlung des Argentarius lesen:

Dem Antonius darf man nicht trauen. Das stimmt nicht? Was bringt denn dieser Schurke nicht fertig, der Cicero zu töten vermag, und es nur über sich bringt, ihn am Leben zu lassen, wenn er ihn grausamer behandelt, als ihn zu töten? – Du glaubst, jener könnte dir verzeihen, der deinem Talent zürnt? Von dem erhoffst du das Leben, der deine Worte noch nicht vergaß? Um den Leib, der gebrechlich und hinfällig ist, zu retten, soll der Geist zu Grunde gehen, der ewig lebt? Es sollte mich wundern, wenn die Verzeihung des Antonius nicht grausamer wäre als der Tod. [...] Antonius erlässt dir den Tod, damit das untergeht, was allein an dir unsterblich ist. Was ist das für ein Abkommen? Cicero wird sein Talent genommen und nur das Leben gelassen. Man verspricht dir für das Auslöschen deines Namens noch ein paar Jahre der Knechtschaft. Du sollst nach dem Willen des Antonius nicht leben, sondern dein Talent überleben. Natürlich soll Cicero Lepidus hören, Cicero Antonius hören, aber niemand soll Cicero hören. Kannst du es ertragen, dass ein Cicero das Beste, was er besitzt, vor sich selbst begräbt? Lass dein Genie dich überleben zu ewiger Ächtung des Antonius!⁹

Da sich Argentarius offensichtlich gegen das Verbrennen von Ciceros Werken ausspricht, würde ich mit den SchülerInnen seine vorgebrachten Punkte auf der Contra Seite an der Tafel, sofern sie nicht schon genannt wurden, hinzufügen. Einige der Argumente, die Argentarius vorbringt sind folgende:

- Antonius kann mich nicht trauen.
- Ciceros Körper ist alt und schwach, dafür lohnt es sich nicht, dass sein Geist zugrunde geht.
- Der Geist ist das, was an Cicero unsterblich ist und das wertvollste, was er hat.
- Für das Auslöschen seines Namens würde Cicero nur wenige Jahre unter der Knechtschaft des Antonius erhalten.

⁹ Schönberger, 2004, 303.

Anschließend würde ich vergleichen, ob seine Empfehlung mit der der Klasse übereinstimmt und falls nicht, fragen, was die Klasse gegen die doch recht schlagfertigen Argumente des Argentarius vorbringen kann.

Alternativ oder zusätzlich könnte man mit der Klasse ein Beispiel einer *Controversia* bearbeiten. Dafür würde sich unter anderem die *Controversia* 4,8 aus Senecas Werk anbieten.

Was unter Gewaltanwendung und Einschüchterung geschieht, ist nichtig. Im Bürgerkrieg floh ein unterlegener und geächteter Patron zu einem seiner Freigelassenen. Dieser nahm ihn auf, bat jedoch, er solle ihm die ausgemachten Dienste erlassen. Das tat der Patron und unterschrieb ein Dokument. Wieder in seine Rechte eingesetzt, fordert er die Arbeiten. Der Freigelassene weigert sich.

Diesmal würde ich die Klasse in vier Gruppen aufteilen. Dabei sollen sich zwei Gruppen Argumente für und zwei Gruppen sich Argumente gegen den Freigelassenen überlegen. Anschließend könnte man entweder die Argumente an der Tafel sammeln oder jede Gruppe bestimmt einen Vertreter, sodass man zwei für jede Position hat, und diese versuchen mit starken Argumenten, die andere Partei von ihrem Standpunkt zu überzeugen. Danach kann man mit der Klasse diskutieren, ob du Anklage oder die Verteidigung des Freigelassenen überzeugender aufgetreten ist. Abschließend kann man mit den SchülerInnen ihre Überlegungen mit denen im Original vergleichen, allerdings aus Zeitgründen nur in Übersetzung.

Gegen den Freigelassenen:

Als sein Patron fordere ich von diesem Freigelassenen die Wiederherstellung meiner Rechte. – Hättest du damals vertraglich Dienstleistungen von mir gefordert, hätte ich zugestimmt. – Ich verlor meine Güter im Krieg und kam gänzlich mittellos, um sie wieder in Besitz zu nehmen; nun brauche ich die Dienste meiner Freigelassenen. – Zeige diesen Vertrag, der grausamer ist als die berüchtigte Proskriptionsliste; diese richtete sich gegen Besiegte, dein Vertrag gegen gastlich Aufgenommene. Die Ächtung war ein Racheakt, dein Vertrag eine Gemeinheit, und schließlich ist die Ächtung schon aufgehoben, während dein Vertrag weiter gelten soll. – „Die Gewalt“, wendet der Freigelassene ein, „ging nicht von mir aus, sondern von anderen.“ Ebenso strafbar wie einer, der selbst Gewalt anwendet, ist jener, der fremde Gewaltanwendung zu seinem Vorteil ausnützt. – Dieser war der erste, auf den ich traf, und

weil ich fürchtete, ich könnte ihn reizen, gab ich seiner Forderung nach. – Er nahm mich nicht auf, sondern sperrte mich ein. – Es gibt nichts Schändlicheres, als sich sein Mitleid bezahlen zu lassen.

Für den Freigelassenen:

Du benötigst deine Macht nicht; du weißt ja, dass dir dein Freigelassener gehorcht, selbst wenn man ihn nicht zwingen kann. – Erlege ihm alle möglichen Dienste auf; niemals wirst du ihm so Gefährliches auferlegen, wie du damals verlangtest. – Deine eigenen Urteile sprechen ja für mich: Du hieltest etwas von deinem Sklaven und liebest ihn frei; du hieltest etwas von deinem Freigelassenen und hast dich als Geächteter gerade mir anvertraut. – Hätte ich keinen Patron mehr haben wollen, lag das in meiner Hand. – Du warst der einzige Geächtete, an den man damals überhaupt noch Bitten richten konnte. – Die Wiedereinsetzung in deine Rechte befreite dich von der Ächtung, machte jedoch nicht alles, was du als Geächteter vornahmst, nichtig.¹⁰

Abschließend könnte man wieder abstimmen lassen, wie sich die SchülerInnen in der Lage eines Richters entschieden hätten.

5. Aktualisierung

Bei all diesen Beispielen darf man allerdings nicht vergessen, auch immer wieder eine Verbindung zum Heute darzustellen. Denn Ziel sollte es sein, zu zeigen, dass die antike Rhetorik auch heute noch mehr als aktuell ist und oft sogar in unserem täglichen Leben eine entscheidende Rolle spielt. An dem Beispiel der *Controversia* kann man zum Beispiel sehr schön aufzeigen, wie knifflig manchmal ein Fall sein kann und dass die Entscheidung eines Richters durchaus von der geschickten rhetorischen Darstellung eines Falles beeinflusst werden kann. Ferner sollte man mit den SchülerInnen überlegen, in welchen Bereichen die Rhetorik heutzutage eine besondere Rolle spielt. Dazu gehören natürlich die Politik und die Justiz. Aber auch im Kleinen gebrauchen wir oft die Rhetorik. Denn jedes Mal, wenn wir einen anderen von unserer Meinung überzeugen oder uns vielleicht besonders gut verkaufen wollen, wie in einem Vorstellungsgespräch, versuchen wir uns rhetorisch möglichst geschickt auszudrücken und alle verfügbaren Kniffe und Tricks anzuwenden. Dies wäre dann auch eine gute Überleitung, um über die möglichen negativen Seiten der Rhetorik und ihre Gefahren zu

¹⁰ Schönberger, 2004, 135.

diskutieren. Dabei sollte man mit den SchülerInnen erarbeiten, dass gerade diese rhetorischen Kniffe natürlich auch von der „schlechten“ Seite eingesetzt werden, was dazu führen kann, dass eben nicht der einen Rechtstreit gewinnt, der auf der „richtigen“ Seite steht, sondern der, der sich besser verkaufen und besser überzeugen kann. Als Beispiel kann man natürlich die alten Demagogen heranziehen, aber man darf nicht vergessen auch den Bogen in die Gegenwart zu schlagen. Denn gerade die Zeit des Nationalsozialismus und auch aktuelle politische Hetzreden sind gute Beispiele um die Gefahr des Missbrauchs der Rhetorik zu verdeutlichen.

6. Zusammenfassung

Auch wenn bei der Behandlung der römischen Rhetorik im Lateinunterricht natürlich das Hauptaugenmerk auf Cicero liegt, sind Seneca, die Rhetorenschulen und die Deklamationen doch eine gute Möglichkeit, um die Beschäftigung mit Rhetorik zu erweitern und zu zeigen, dass Cicero zwar ein Vorreiter und Meister, aber längst nicht der Einzige war, der sich mit Rhetorik beschäftigte, sondern dass sie vielmehr in Rom zum alltäglichen Leben gehörte, und zwar auch für die Schüler. Insgesamt ist das Thema Rhetorik unglaublich vielfältig und interessant, sodass es eher schwer fällt, eine Entscheidung zu treffen, auf welche Autoren, Themengebiete und Schwerpunkte man sich aufgrund der Zeitvorgaben beschränkt.

7. Bibliographie

Primärliteratur:

- ❖ Seneca, L. Annaeus Maior., *Oratorum et Rhetorum Sententiae Divisiones Colores*. Leipzig: Teubner. 1989.

Sekundärliteratur:

- ❖ Andersen, Oivind., *Im Garten der Rhetorik. Die Kunst der Rede in der Antike*. Aus dem Norwegischen von Brigitte Mannsperger und Ingunn Tveide. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2001.
- ❖ Blank-Sangmeister, Ursula., *Clara – kurze lateinische Texte. Römische Rhetorik*. Heft 19. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 2006.
- ❖ Bonner, Stanley F., *Roman Declamation in the Late Republic and Early Empire*. Liverpool: University Press. 1949.
- ❖ Clarke, M.L., *Rhetoric at Rome. A Historical Survey*. New York: Routledge. 1996.
- ❖ Fey, Gudrun., *Das Antike an der modernen Rhetorik*. Stuttgart: Rhetor-Verlag. 1979.
- ❖ Fuhrmann, Manfred., *Die Antike Rhetorik. Eine Einführung*. Düsseldorf: Artemis&Winkler. 2003.
- ❖ Gunderson, Erik., *Declamation, paternity, and Roman identity*. Cambridge: Cambridge University Press. 2003.
- ❖ Schönberger, Eva & Otto., *Lucius Annaeus Seneca Der Ältere. Sentenzen, Einteilungen und Färbungen von Rednern und Redelehrern*. Würzburg: Königshausen & Neumann. 2004.
- ❖ Schröder, Bianca-Janette., *Studium declamatorium. Untersuchungen zu Schulübungen und Prunkreden von der Antike bis zur Neuzeit*. München: Saur Verlag. 2003.
- ❖ Winterbottom, Michael., *Roman Declamation*. Bristol: Class. Pr. 1980.